

6 Jahre

Initiative gegen Rechts



**Rechtsextremismus ist
kein Kavaliersdelikt,
sondern menschenfeindlich!**



Im Jahr 2010 wurde die IGR mit dem
Band für Mut und Verständigung ausgezeichnet.
Verliehen wird der Preis vom
Bündnis der Vernunft gegen Gewalt und Ausländerfeindlichkeit
Berlin-Brandenburg.

Initiative gegen Rechts

c/o UBI KLiZ e. V.
Kreutzigerstr. 23, 10247 Berlin

E-Mail: info@initiative-gegen-rechts.de
kontakt@register-friedrichshain.de

Internet: www.initiative-gegen-rechts.de
www.register-friedrichshain.de

V.i.S.d.P.: Initiative gegen Rechts

Fotos: Die Rechte liegen bei den jeweiligen Fotograf_Innen.
Gesichter wurden zum Schutz der Personen entfremdet.

Herstellung: eigene
mit Unterstützung von www.amadeu-antonio-stiftung.de



INITIATIVE FÜR ZIVILGESELLSCHAFT UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Gründungsprotokoll der Initiative gegen Rechts (IGR) vom 14.02.2006 (Auszüge)

Am 14.02.2006 fand im Mieterladen das Gründungstreffen zur Initiierung einer Initiative gegen Rechts in Friedrichshain statt. Anlaß war die Häufung rechter Übergriffen im Bezirk, die hier lebende Studierende erkannten und nicht hinnehmen wollten. Der ersten Einladung folgten bereits viele Einzelpersonen und VertreterInnen ansässiger Vereine. Alle hofften etwas gegen rechte Übergriffe und Tendenzen im Kiez bewegen zu können. Themen auf dem ersten Treffen waren u. a.:

Problemerörterung zur Situation im Bezirk

Übergriffe werden aus verschiedensten Gründen nicht publik und nicht in offizielle Statistiken aufgenommen. Opfer rechter Übergriffe melden sich oft nicht bei der Polizei, aus Angst selbst angezeigt zu werden, da ein nötiges Problembewußtsein oft bei Polizei/ LKA fehlt. Überfälle werden bei Opferberatungsstellen nur teilweise bekannt, weil Opfergruppen nicht von der Existenz dieser Institutionen wissen. Zivilcourage wird meist nicht honoriert, sondern zieht sogar Angriffe seitens der Neonazis nach sich oder wird mit Anzeigen seitens der Polizei bestraft (Opfer werden zu Tätern gemacht).

Es herrscht Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegenüber diesem Thema auf der Straße, da Übergriffe nicht im unmittelbarem Umfeld wahrnehmbar sind oder auf der Straße als Einzelfälle wahrgenommen werden.

Der Bezirk befindet sich gerade in einem Prozeß, in dem sich rechte Strukturen und Tendenzen etablieren. Auf dieser Grundlage entsteht ein Klima, in dem zunehmend Übergriffe verübt werden können. Deshalb gilt es einzuschreiten, bevor sich Friedrichshain zu einem offen rechten Bezirk entwickelt.

Öffentliche Wahrnehmung und Kontakt

Ziel muß es daher sein, BürgerInnen, die nicht in das hauptsächliche Spektrum der Betroffenen gehören, über die Situation aufzuklären und Verantwortungsbewußtsein zu schaffen. Potentielle Opfergruppen (MigrantInnen, Menschen mit körperlichen Einschränkungen, Schwule/ Lesben, Obdachlose, alternative Jugendliche...) müssen erreicht werden, so daß sie im Fall eines Übergriffs informiert sind, wo sie Hilfe erhalten.

Etwas im Bezirk bewegen

Übergriffe und rechte Strukturen/ Treffpunkte müssen öffentlich gemacht werden. Gegenstrategien müssen entwickelt und aufgezeigt werden.

Polizeieinsatzkräfte müssen auf die Problemlage hingewiesen und für diese sensibilisiert werden. Verfahrensfehler im Umgang mit Betroffenen rechter Übergriffe sollen so vermieden werden.

Gewerbetreibende sollen für Aktionen geworben werden (z. B. "Servicewüste"), so daß ein Klima geschaffen wird, in dem Rechte keine Entfaltung finden.

Es muß Öffentlichkeit hergestellt werden. Am besten gelingt dies über ein Netzwerk von z. B. Betreuungsdiensten, MigrantInnenvereinen, Schwulen/ Lesben Initiativen oder Jugendeinrichtungen Auch Institutionen (z. B. Bezirk, Senat) sollen in die Arbeit einbezogen werden.

Es sollen Anlaufstellen geschaffen werden, zu der Betroffene kommen können und Beratung und Hilfestellung erhalten oder an bereits vorhandene Kooperationspartner vermittelt werden. Fälle von Übergriffen müssen gesammelt und einer Anlaufstelle zur Verfügung gestellt werden. Die Anlaufstelle soll perspektivisch auch ein Netzwerk aufbauen.

Die offenen Treffen der Initiative gegen Rechts finden jeden 1. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Mieterladen, Kreuzzigerstraße 23, 10247 Berlin statt.

Kommen Sie vorbei und lernen Sie uns und unsere Arbeit kennen!

Wir freuen uns, wenn es mehr Menschen gibt, die sich informieren und austauschen und vielleicht sogar selbst aktiv werden wollen.

Die Veranstaltenden behalten sich vor, vom Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige Menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, Zutritt zu verwehren oder von der Veranstaltung auszuschließen.

Was seither geschah...

Die Chronik enthält ausgewählte Aktivitäten ohne Anspruch auf Vollständigkeit!

2006

Zuerst mußten wir unsere gemeinsamen Ziele formulieren. Um diese zu erreichen, wollten wir uns eine Struktur geben, ohne zu formalistisch zu sein. Noch während der Findungsphase, setzten wir erste Ideen um und lernen uns so schnell durch die praktische Arbeit besser kennen. Die Initiative gegen Rechts (IGR) sollte fester Bestandteil im Bezirk werden, offen für (fast) alle und so strukturiert, daß Interessierte jederzeit ein- und auch wieder aussteigen und sich an wichtiger Arbeit beteiligen können, ohne überfordert zu werden...

Die monatlichen offenen Treffen finden jeden 1. Dienstag statt und wir arbeiten in Arbeitsgruppen, z. B. AG Wahrnehmbarkeit, die sich mit „rechten“ Gewerben beschäftigt.

Die Website www.initiative-gegen-rechts.de geht im April ans Netz und ein Mailverteiler wird eingerichtet.

Es finden verschiedene Infotische, Aktionen und Infoblatt-Verteilaktionen statt, um die IGR im Stadtteil bekannt zu machen.

Am 17./18.03. und 23.09. ziehen wir zusammen mit den Hedonisten und vielen anderen mit bunten Kiezparaden durch die Straßen des Kiezes. Fotos und Infos findet Ihr u. a. hier:

http://freeweb.dnet.it/antifhain/fenster_180306friedrichshain.htm

http://freeweb.dnet.it/antifhain/fenster_kiezparade.htm

Immer wieder belagerten wir auch relativ erfolgreich NPD-Wahlkampfstände, um der Verbreitung rechten und rassistischen Gedankengutes etwas entgegen zu setzen.

Wir führen erfolgreich Projektstage an der Emanuel-Lasker-OS durch. Dazu gehörten Angebote einer toleranten Lebenseinstellung für SchülerInnen, sowie Aufklärung über Rechtsextremismus und Diskriminierung im Alltag. Ziel waren die Unterstützung zur Gründung von Schülerinitiativen und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus und Rassismus.

Die Fußball-WM sorgte zusätzlich für schlechte Stimmung im Kiez. Hier stellvertretend zwei Beispiele aus der Antifa-Chronik (www.antifa-fh.de.vu):

10.06.2006: Ein Mann wird von vier Hooligans an der Revaler Str. verprügelt.

09.06.2006: Pünktlich zum Beginn der Fussball-WM eröffnet der Lichtenberger Mario Hoffmann in der Eldenaer Str. 13 eine neue Sportsbar. Während des Abends sammeln sich etwa 50 Hooligans vor der Kneipe und pöbeln PassantInnen an.

Gegen 21 Uhr versuchen mehrere Fussballfans am Ostkreuz alternative Jugendliche anzugreifen. Das anwesende Sicherheitspersonal greift nicht ein.

Von Beginn an sind wir mit Infoständen auf diversen Straßenfesten und in Kooperation mit dem Veranstalter mit einem Infostand auf der Biermeile präsent und führen an neuralgischen Punkten (z. B. Frankfurter Allee) wiederholt unabhängige Infoaktionen durch.



Die Fotos sollen die vielfältigen Aktivitäten bildlich unterstreichen, sind jedoch nicht den Jahren zugeordnet, die Erläuterungen befinden sich weiter hinten!

Begleitet wird unsere Arbeit von diversen Veröffentlichungen, unseren vielfältigen eigenen (Flyer, Broschüren, Postkarten etc.) und durch Medien (Fernsehen, Radio, Print, Internet) und natürlich sind wir Stammgast bei Radio Friedrichshain (www.studioansage.de) und berichten immer wieder aktuell.

Ebenfalls von Beginn suchten wir Kontakt zu ähnlichen Initiativen in Berlin und ganz Deutschland, um uns gegenseitig in der Arbeit zu unterstützen.

2007

Wir führten verstärkt Gespräche mit Polizei und Bezirk am initiierten „Runden Tisch gegen Gewalt“ durch, um einen gegenseitigen Austausch über unterschiedliche Wahrnehmungen auf den Weg zu bringen. Die Arbeit gestaltete sich aus verschiedenen Gründen oft schwierig.

In unseren Fokus geraten verstärkt Kneipen und Clubs, die der rechten Szene zuzuordnen sind oder sich nicht von ihr distanzieren, bzw. durch Ihr Publikum mehrfach aufgefallen sind (Pöbeleien und Übergriffe durch Besucher in direkter Nachbarschaft), z. B. das Jeton oder das Ambrosius. Die Besucher verunsichern zunehmend den Stadtteil, greifen Leute an und begehen Sachbeschädigungen. Ziel ist es, daß Läden, in denen braunes Gedankengut unkommentiert ausgelebt werden darf, sich entweder die Betreiber ändern oder die Läden schließen. Dies geht nur mit verstärkter Öffentlichkeitsarbeit. Daß dies funktioniert, zeigen Erfahrungen (z. B. „Der Baum“, „Café Germania“).

Verstärkt führen wir Kundgebungen durch, um lokale Initiativen zu vernetzen und die Bevölkerung über verschiedene Problemlagen zu informieren.

Wir bringen die gesamte Problematik rund um die Biermeile über eine Kleine Anfrage ins Abgeordnetenhaus und setzen uns in der Folgezeit mit der Antwort Körtings auseinander, in der dokumentierte Tatsachen sich nicht wieder fanden.

Die Rechten beginnen eine Kampagne gegen linke Läden. Angriffsziele sind z. B. die Naturfreundejugend und die Linkspartei.

Die AG „Servicewüste“ beginnt eine Handreichung für Gewerbetreibende, um einerseits Rassismuserfahrungen zu eruieren und andererseits Gegenstrategien aufzuzeigen (z. B. Raumanmietung zur Durchführung einer rechten Geburtstagsfeier verhindern) und Ansprechpartner zu vermitteln, zu entwickeln.

In der K9 beteiligen wir uns am 21.06. mit einer Diskussionsrunde zu rechtsextremen Strukturen und Gegenstrategien im Rahmen der „reflect!“-Reihe.

Am 29.07. fand das Antirassistische Straßenfest „Für eine Welt ohne Rassismus“ auf dem Boxi statt. (http://freeweb.dnet.it/antifhain/fenster_antiraboxi290707.htm)



Im November beteiligen wir uns zusammen mit aric (Antirassistisch - Interkulturelles Informationszentrum) mit einem Dialogtisch für Betroffene, Jugendarbeiter/innen, Gewerbetreibende und Engagierte aus dem Kiez im Rahmen der Berliner Tage des Interkulturellen Dialogs. Unter dem Titel „Ich habe ja nichts gegen Ausländer, aber...“ diskutierten wir über subtile Anspielungen, Witze und offene Beleidigungen bis hin zu körperlicher Gewalt, dem ganzen Spektrum rassistischer Alltagserfahrungen. Ziel war eine gemeinsame Vernetzung für eine bunte, demokratische Alltagskultur, in der Rassismus keinen Platz hat.

2008

Als Reaktion auf einen massiven rechten Übergriff im Juni auf einen Laden in der Samariterstr. beteiligen sich alle umliegenden Gewerbe an einer gemeinsamen Plakataktion. Darauf hin wurde im Juni die Handreichung „Servicewüste für Nazis“ für Gewerbetreibende erstellt. Die Presse nahm im November davon Kenntnis.

Polizeigespräche zum Erkennen rechter Vorfälle und dem Umgang damit werden geführt.

Wir werden Mitglied im Begleitausschuß des Lokalen Aktionsplanes des Bezirkes.

Wir unterstützen die Anbringung einer Gedenktafel am Gewerbehof Rigaer Straße 71-73a vom Geschichtsverein Hans Kohlhasse e.V.

Wir ehren zivilcouragierte Menschen am S-Bahnhof Frankfurter Allee, die einen rassistisch motivierten Tötungsversuch verhinderten.

Ende 2008 verstärkten wir den Protest gegen den „Doorbreaker“-Laden im Ringcenter. Dieser mutierte zu einem reinen „Thor Steinar“-Laden und das Centermanagement kündigte umgehend. Den Ersatzstandort des „Doorbreaker / Thor Steinar-Laden“ in der Frankfurter Allee 91 konnten wir gemeinsam mit den Hauseigentümern verhindern.

2009

Jährlich marschiert im Februar in Dresden der größte Naziaufmarsch Europas. Im Vorfeld zur Kampagne „Dresden nazifrei!“ beteiligen wir uns im Stadthaus Böcklerpark mit einem Blockadetraining für die Berliner UnterstützerInnen.

Am 27.02. erfuhren wir zufällig, daß morgen ein Thor Steinar Laden am Frankfurter Tor eröffnet. Innerhalb weniger Stunden organisierten wir gegen die Eröffnung am 28.02. eine Demo an der über 250 Menschen teilnahmen, u. a. auch der Bezirksbürgermeister. Auf der Folgedemo am 07.03. beteiligten sich bereits 1000 Menschen. (http://freeweb.dnet.it/antifhain/fenster_7maerz_demogegents.htm).

Am 11.03. organisierten wir eine zentrale Podiumsdiskussion im Jugendwiderstandsmuseum in der Nähe des „Thor Steinar“-Ladens. (<http://de.indymedia.org/2009/03/244051.shtml>).



13



14



15



16



17

Auf einer Kiezparade am 21.03. kamen 1500 Menschen und protestierten teilweise sehr phantasievoll (z. B. mit nackten Hintern gegen Nazis) u. a. gegen den „Thor Steinar“-Laden.

Im März wird das Register Friedrichshain initialisiert (siehe letzte Seite). Halbjährlich findet eine öffentliche Auswertung im Bezirk statt, jährlich eine Auswertung zur Pressekonferenz aller Berliner Register und der Opferberatungsstelle ReachOut. Rechtsextremismus und Rassismus sollen dadurch öffentlich gemacht werden und darüber eine Sensibilisierung von BewohnerInnen und Gewerbetreibenden erfolgen. Im Besten Falle werden weitere Menschen aktiv im „Kampf gegen Rechts“.

Am 12.07. haben Gäste des „Jeton“ (Diskothek mit rechtsoffenem Publikum, welches immer wieder im Umfeld durch Pöbeleien und teils massive Übergriffe auf Personen auffällig wird) rund um den S- und U-Bhf. Frankfurter Allee willkürlich Passanten angepöbelt und traten und schlugen um sich. Ein 22-jähriger Neuköllner Jugendlicher war zur falschen Zeit am falschen Ort und wurde zum Angriffsziel. Mit einem Bordsteinkick versuchten die Neonazis Jonas K. zu töten. Im Weiteren gingen wieder 1000e Menschen auf die Straße, um gegen Nazis und Rassisten zu demonstrieren.
(http://freeweb.dnet.it/antifhain/fenster_18juli_antifa_demo.htm).

Am 29.8. haben wir erneut gegen „Horrido“ und „Tromsö“ demonstriert.

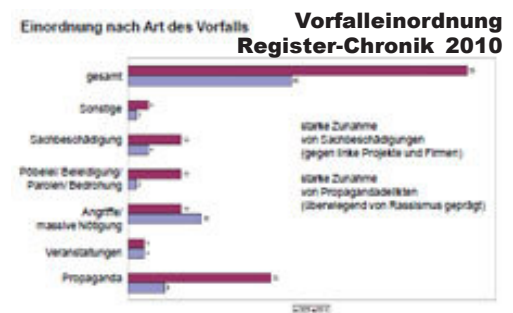
Am 10.10. durften Nazis erstmalig durch Friedrichshain marschieren. 600 zogen vom Alex über den Strausberger Platz zum S-Bhf. Landsberger Allee. Eine von uns angemeldete Gegenkundgebung in der Friedenstraße wurde nicht genehmigt. Zwei weitere Gegenkundgebungen wurden kurzfristig ins Abseits gedrängt.
(http://freeweb.dnet.it/antifhain/fenster_101009_naziaufmarschdurchfhein.htm)

Die Aktion „Servicewüste“ wird in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsamt des Bezirks auf einer Presse-Präsentation vorgestellt. Handreichung für Gewerbetreibende wurde überarbeitet und mit einem Fragebogen zum Erkennen von Rechtsextremismus und Rassismus ergänzt.

Das Inforadio des RBB begleitet uns mit einer mehrteiligen Reportage. Unsere Arbeit wurde auch im Ausland, z. B. im Türkischen Radio und im US-Fernsehen bei Chanel 1 dokumentiert.

Im August bespielen wir während der Biermeile am Samstag die Hauptbühne mit Weltmusik, Kabarett und Gesprächsrunden, natürlich begleitet von einem Infotisch.

Von August bis Oktober stellen wir mit finanzieller Unterstützung des Berliner Senats einen Infocontainer direkt vor dem Thor Steinar Laden „Tromsö“ in der Petersburger Straße. Begleitet wird die Aktion von diversen Veranstaltungen z. B. werden vor Ort immer wieder Flyer verteilt, der Container mit aktuellen Infos versehen und es findet eine Aktionswoche mit Diskussionen, Filmen und Musik in



Zusammenarbeit mit der Hedwig Wachenheim Gesellschaft und vielen weiteren Projektpartnern im Jugendwiderstandsmuseum (ehem. Galiläa Kirche) statt.

Am 27.10. findet ein Anwohnergespräch mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus und Bezirksamt (Wirtschafts- und Sozialstadtrat) zur Biermeile in der Karl-Marx-Allee statt. Daraus entsteht die AG Biermeile, angesiedelt im Bezirksamt, an der auch der Veranstalter teilnimmt.

Wir haben uns u. a. bei Polizei, Staatsanwaltschaft und dem Minister von Nordrhein-Westfalen und der Jugendschutzstelle Mainz für die Löschung der Internetseite der Kameradschaft Aachener Land eingesetzt, leider erfolglos, denn unser Anliegen wurde von der CDU-Landesregierungsebene nicht ernsthaft wahrgenommen.

2010

Am 27.02. organisierten wir eine kraftvolle Demo gegen den Thor Steinar Laden und waren damit u. a. auch Top-Thema in der Berliner Abendschau.

In Vorbereitung auf den 1. Mai führen wir ein Blockadetraining auf dem Traveplatz durch.

Wir unterstützen das Panafrikanismuszentrum München zur Abschaffung der rassistischen Getränkebezeichnung „Neger“ eines Bierherstellers für ein Mixgetränk in Bayern.

Wir beginnen im Rahmen eines bundesweiten Netzwerkes über die neue rechtspopulistische Formierung „Pro Deutschland“ aufzuklären.

Vermeehrt finden in diesem Jahr homophobe Übergriffe im Volkspark Friedrichshain statt, teils mit erheblichen Verletzungen der Opfer.

Am 02.07. erhalten wir in der Staatskanzlei Potsdam den Sonderpreis „Band für Mut und Verständigung“, den wichtigsten Preis, den die Länder Berlin und Brandenburg gemeinsam vergeben.

Die Aktion „Servicewüste“ wird mit einer Befragung zu Rassismuserfahrungen von 650 Gewerbetreibenden durch das Register weitergeführt. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsamt des Bezirkes, dem Runden Tisch Tourismus und dem Hotel- und Gaststättenverband finden öffentliche Auswertungen statt und das Register unterbreitet Vorschläge zum weiteren Umgang mit den Ergebnissen. Ein Fazit ist, daß Alltagsrassismus oft nicht als solcher erkannt wird.

Am 16.11. veranstalteten wir einen Aktionstag gegen Rechts mit Ausstellung, Vortrag, Pressekonferenz und Musik im Mieterladen. Wir reißen uns damit in eine Aktionswoche zum Silvio Meier Gedenken ein, deren Höhepunkt die jährliche Gedenkdemo sein wird. Bereits im Vorfeld beteiligten wir uns an der Gründungsveranstaltung zur Kampagne für eine Silvio-Meier-Straße in der Theaterkapelle.

Internationales Bierfestival
BESUCHER-INFORMATION

Wasser, Hopfen, Malz und Respekt!

Die Biermeile setzt ein Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus

Herzlich willkommen auf der internationalen Biermeile 2011.

An diesem Wochenende findet erneut eines der europaweit größten öffentlichen Feste für Biergenuss statt. Doch nicht das Bier steht im Mittelpunkt, sondern die Menschen, die es trinken. So vielfältig die Biere der Welt sind, so unterschiedlich sind auch die Menschen. Das Bierfestival soll auch ein Zeichen für diese Vielfalt setzen. Gemeinsam feiern, FreundInnen kennen lernen und Vorurteile abbauen, das will das Festival erreichen.

Machen Sie mit. Sie können dazu etwas beitragen: Ein Klima in dem alle gerne feiern, muss auch von allen gemacht werden. Machen auch Sie deutlich, dass Pöbeleien, rechtsextreme Tattoos und rassistische Sprüche auf der Biermeile nichts verloren haben.

IGR
Internationales Berliner Bierfestival
Gedenken - Feiern

Beucher-Infolyer Bierfestival 2010 / 2011

Internationales Bierfestival
BESUCHER-INFORMATION

Respekt ist mein Bier!

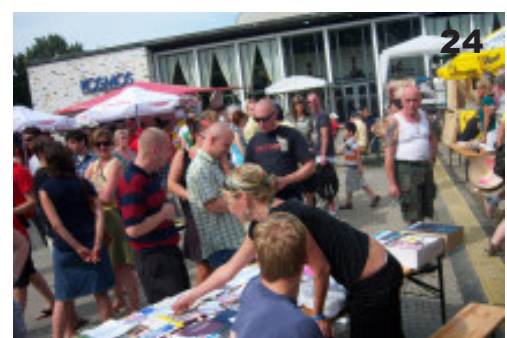
Nein zu Rassismus & Rechtsextremismus

Trotz der Bewerbung als Internationales Bierfestival, kam es in den letzten Jahren immer wieder zu auf nicht-deutsch ammutende Mitbürger und Mitbürgerinnen auf der Biermeile.

Sie fragen sich, was sie damit zu tun haben oder wie man das verhindern soll, wenn rechte Schreihälse überall Ärger machen müssen? Respektvoller Umgang miteinander erfordert es, dass man bei solchen Übergriffen nicht wegschaut, sondern Verantwortung übernimmt und dabei hilft, dass auf der Biermeile alle gesellig feiern können, unabhängig ihrer Herkunft. Respekt ist auch mein Bier!

Wie kann ich helfen bei rechten Übergriffen? Falls sie rechte Pöbeleien, Übergriffe und Angriffe beobachtet haben oder sogar selbst Opfer solcher Übergriffe geworden sein sollten, melden sie den Vorfall beim Sicherheitspersonal oder bei einem Infopoint der Initiative gegen Rechts. Gefallen sie ein und zeigen sie sich solidarisch mit allen Mitbürgern.

IGR
Initiative gegen Rechts



Bereits im März 2009 wurde dem „Thor Steinar“-Laden durch die Eigentümer gekündigt und im Oktober 2009 Räumungsklage eingereicht. Diese wurde am 02.12.10 vom Landgericht positiv beschieden. Der Ladenbetreiber klagt jedoch weiter und der Ausgang ist offen, denn die arglistige Täuschung ist nicht ganz eindeutig (siehe Artikel „Thor Steinar“ - Läden in Berlin).

2011

Wir konnten durch aufklärende Arbeit die Lesung eines Rechtspopulisten im Cafe Sybille verhindern.

Wir arbeiten schon länger mit Irmela Mensah-Schramm zusammen. Daraus entstanden ist u. a. ein Gemeinschaftsprojekt unter Federführung von Lidos Berlin (www.j-ws.de). Für die Protagonistin wurde eine Website erstellt: www.hass-vernichtet.de, die weiterhin vom Register gepflegt wird.

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg wird ehrenamtlich weitergeführt. Eine weitere Finanzierung über den Lokalen Aktionsplan lehnt der Träger UBI KLIZ e. V. ab, da er die so genannte „Extremismusklausel“ nicht unterschreibt. Infos dazu auf der Website.

Ein Ergebnis der Aktion „Servicewüste“ war eine weite Postkartenaktion im Stadtteil.

Wir führten die symbolische Wahl für MigrantInnen und EU-BürgerInnen im Rahmen der Fiesta Kreuztzig im September durch. Dies war nur eine Aktion der Beteiligung am Bündnis „Jede Stimme 2011“, die sich zwar auf die Berliner Wahlen konzentrierte, sich aber in eine EU-weite Aktion einbindet. Menschen, die hier arbeiten, leben und Steuern zahlen, sind von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen. Auch dies ist eine Form der Diskriminierung, der wir entgegen arbeiten wollen.

Verstärkt haben wir uns gegen aufkommenden Rechtspopulismus gewendet und durch verschiedene Aktionen (teils in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern) die Öffentlichkeit über den Wolf im Schafspelz aufgeklärt. Im Fokus standen dabei besonders „Pro Deutschland“ und „Die Freiheit“. Der wohl größte Erfolg war die, zusammen mit dem Bezirksamt durchgeführte, Gemeinschaftsaktion „Pro Deutschland“ den Zutritt zum BVV Saal streitig zu machen. Trotz Verwaltungsgerichtsurteil gelang es „Pro Deutschland“ erstmalig nicht in ein Bezirksgebäude zu nutzen. Wir hoffen, daß dieses Beispiel Schule macht. Wir waren maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt.

Bereits am 17.06. hält „pro Deutschland“ am Frankfurter Tor eine Kundgebung unter dem Motto „Kreuzberg: Demokratiefreie Zone?“ ab. Eine kleine Anzahl von Menschen nutzt die Kundgebung für Geschichtsumdeutungen und die Verbreitung bürgernahen Rassismus. 300 Menschen veranstalten einen massiven Gegenprotest und Fordern u. a. ein Wahlrecht für MigrantInnen. Im Wahlkampf war „pro Deutschland“ mit Infoständen sehr präsent, was leider nicht verhindert werden konnte.



Postkarte
Friedrichshainer_innen
mit Zivilcourage und Phantasie gemeinsam
gegen Nazis und Rassisten



www.initiative-gegen-rechts.de
www.register-friedrichshain.de



In Zusammenarbeit mit:
UBI KLIZ E. V.

Finanziell unterstützt von:



Wir besuchen die letzte Gerichtsverhandlung zur Kündigung des Thor Steinar Laden und veranstalten einen Tag später eine Musik- und Grillaktion am Frankfurter Tor (siehe Artikel „Thor Steinar“ - Läden in Berlin).

2012

KIEZ 2.0 ist eine Kooperation von Aktivisten des „Kreuziger-BesetzerKiez“ und „Interferenz Berlin“, sowie Berliner Szene-DJs die sich ihrer Verantwortung für ihre Kieze stellen. In einer unkommerziellen Veranstaltungsreihe gehen alle Gewinne an soziale/politische Kiez-Projekte, die für den Erhalt unseres Lebensumfeldes stehen und sich um die sozialen Nöte der Menschen kümmern. Die Besucher entscheiden durch Stimmabgabe, welches vorgeschlagene Projekt alle Tageseinnahmen erhalten soll. Von der PK22 wurde für Februar die Initiative gegen Rechts vorgeschlagen.

Und wieder findet eine Demo gegen den Thor Steinar Laden statt, denn drei Jahre sind mehr als genug. Wir erhoffen uns, daß der Laden vor Ablauf seiner Frist verschwindet.

Wir unterstützen auch weiter die Bemühungen gegen den im letzten Jahr in Weißensee eröffneten Thor Steinar Laden. Auch andere Gewerbeläden sind direkt oder indirekt der rechten Szene zuzuordnen oder distanzieren sich nicht von dieser. Daher versuchen wir auch die Bemühungen in Köpenick gegen die „Braune Straße“ zu unterstützen.

Wir feiern sechs Jahre Initiative gegen Rechts mit einem Konzert im Supamolly.

Wir wundern uns, daß wieder keine Auswertung der Biermeile zwischen Bezirk, Veranstalter und uns von der AG Federführung im Bezirksamt angesetzt wurde. Da die Arbeit in der AG zwar besser wurde, nach wie vor aber sehr schwierig ist, werden wir nicht die Federführung übernehmen. Die Anstrengungen im letzten Jahr und in denen davor, haben zwar sehr viel bewegt, stehen aber zu den Ergebnissen in keinem Verhältnis. Trotzdem wird die Begleitung der Biermeile wieder eines unserer Hauptschwerpunktthemen sein.

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg wird auch in diesem Jahr ehrenamtlich weiter geführt.

.....

Nicht verschweigen wollen wir, daß wir von Beginn an sehr gute Unterstützung erhalten haben. Seit der ersten Stunde sind uns die MBR und ReachOut verlässliche Partner und stehen uns immer wieder beratend zur Seite. Ihnen gehört unser besonderer Dank!

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR)

www.mbr-berlin.de

ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

www.reachoutberlin.de



Grußbotschaft von Culcha Candela zu unserer Konzert-Aktion auf der Biermeile 2009:

Liebe Berliner,
Liebe Friedrichshainer,
Liebe Mitbürger, egal woher ihr kommt!

Wir, die Mitglieder der Band Culcha Candela, unterstützen die Initiative gegen Rechts Friedrichshain in ihrem Engagement für ein schöneres und freundlicheres Berlin! Wir freuen uns, daß es in diesem Jahr erstmals eine Bühne der Initiative gibt, wodurch die Biermeile Friedrichshain um ein lautes politisches Statement erweitert wird!

Leider können wir heute nicht anwesend sein, denn zur Zeit reisen wir durch die Lande und sorgen mit unserem neuen Album auf den Festivals für Stimmung. Doch dafür schicken wir euch eine Grußbotschaft von Unterwegs zur Unterstützung, damit der Umbau nicht nur auf der Bühne stattfindet, sondern auch in den Köpfen der Menschen.

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist wohl der bunteste Bezirk in Berlin, und das soll er auch bleiben! Denn Bunt bedeutet Farbe und Fröhlichkeit an Stelle von schwarzweiß-Denken in grauer Eintönigkeit. Hier leben die verschiedensten Menschen zusammen, egal woher sie kommen, welche Hautfarbe sie haben oder welcher Religion sie auch angehören. Das kann nur funktionieren, wenn die Menschen sich tolerant zueinander verhalten und friedlich miteinander leben wollen. Deshalb ist hier ein Ort, an dem einfach kein Platz ist für nationalistische Parolen und fremdenfeindliches Gedankengut!

Was für die Gedanken und Gefühle der Menschen gilt, betrifft leider auch die Kleider, die sie am Körper tragen. Normalerweise ist ein Pullover ein neutrales Objekt, doch im Falle der Klamottenmarke Thor Steinar wird er zum politischen Statement. Diese Marke steht für ein anderes Deutschland, eines, das sich nicht in Einklang bringen lässt mit dem Friedrichshain, in dem wir leben, und das wir in unserem Kiez nicht sehen wollen! Deshalb

solidarisieren wir uns mit der Initiative gegen Rechts in ihrem Bestreben, alle Zeichen und Bezeichnungen dieser Art aus dem Stadtbild zu verbannen!

Kein Fußbreit für die Faschisten, und auch nicht für ihre ideologischen Nachbarn und Trittbrettfahrer!!!

Dafür jede Menge Platz für ein weltoffenes und tolerantes Friedrichshain!

Für ein friedliches Zusammenleben von Allen in unserer Stadt!

Und Prost! Ein schönes Fest für euch alle,



Infoschnipsel zum Nachdenken

Der Pflichtverteidiger (Karsten Rausch) eines Angeklagten im sogenannten "U-Bahn-Schläger-Prozess" ist ein bekennender Rechtsextremist.

Rausch erstattete u. a. der Deutschen Bur-schenschaft im Juni 2011 ein "Rechtsgutachten" zur Frage, wer im Sinne der Bur-schen als "Deutscher" gelte.

Quelle: <http://de.indymedia.org/2011/12/322261.shtml>



jeden 3. Donnerstag / Monat
19 Uhr im Vetomat
Scharnweberstr. 35
mit Vokü und Infos

www.antifa-fh.de.vu



ANTIFA Jour fixe

Franz-Mehring-Platz 1, 10142 Berlin
jeden 3. Mo/ Monat / 18.30 Uhr
Café Sibylle (Karl-Marx-Allee 72)

„Thor Steinar“ - Läden in Berlin - (k)ein Ende ist in Sicht?!

Thor Steinar wurde 2002 von A.Kopelke international registriert und seit 2003 durch die Firma „Mediatex GmbH“ vertrieben. Teil der Firma ist die „Skytec Outlets GmbH“.

Kleidung und Stil haben eine identitätsstiftende Funktion und sind Teil eines Lifestyles, der durch Abgrenzung zu anderen Subkulturen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entstehen läßt.

Meist liegen Symboliken/ Codes zu Grunde, die sich erst durch Hintergrundwissen erschließen.

Trendmodebezüge geben den „Thor Steinar“-Konsument_innen die Möglichkeit sich mit den Produkten zu bewegen und zu identifizieren, ohne dabei aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden. Es wird sich der norwegischen Sprache bedient, Bezüge auf die mythologisch geprägten Namen von SS-Eliteverbänden sind auffindbar, genauso wie Bezüge zu Gewalt, Kolonialismus, national-sozialistischer Ideologie und zu mythisch-nordischen Gegebenheiten.

Die bei Neonazis beliebte Modemarke eröffnete am 28.02.09 den OutletShop „Tromsø“ in der Petersburger Str. 94, unmittelbar neben einem Projektehaus, in dem Menschen verschiedener Herkunft ein und aus gehen und neben der Gedenktafel „Zu Ehren der Opfer des Mörderkellers Keglerheim“, das sich während des Nationalsozialismus an genau dieser Stelle befand. Seit der Eröffnung machen wir uns für die Schließung des Ladens durch verschiedene Aktionen (Aufklärung, Demos, Kundgebungen, Konzerte...) stark.

Das Berliner Kammergericht entschied am 22.09.11 über die Räumung des „Tromsø“: Das Mietverhältnis endet am 31.01.2015. Der Laden mußte seinen Namen zum 01.11.11 ändern und der neue Name darf keine skandinavische Stadt oder Vornamen enthalten. Er heißt jetzt „Thor Steinar“.

Der Bürgermeister von Tromsø und die norwegische Botschaft in Berlin wurden von uns informiert.

Der Gerichtsentscheid ist unbefriedigend. Der Laden bleibt noch 3,5 Jahre. Auch wenn Verlängerungsoptionen (bis 31.12.2019) des Mietvertrages wegfallen, blieb die erhoffte sofortige Schließung aus. Auch die Namensänderung ist nur wenig tröstlich.

Die Zivilgesellschaft darf nicht nachlassen sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit zu wehren egal wo und in welchem Gewand sie auftritt. Der Protest muß weitergehen!

Einen Tag nach dem Gerichtstermin fand ein Konzert am Frankfurter Tor statt. Unter dem Titel „Tromsø vs. Tromsø“ spielte die Band Washington aus der norwegischen Stadt Tromsø gegen den Laden und im Anschluß, auf dem Hof des nebenan gelegenen Projektehauses, setzten wir die Aktion „Grillen gegen Nazis“ um.

Neuer Thor Steinar Laden eröffnete im Bezirk Pankow

Am 28.10.11 eröffnete in der Berliner Allee 11 in Weißensee, in unmittelbarer Nähe des größten jüdischen Friedhofs Europas, ein Laden des Modelabels „Thor Steinar“ mit dem Namen „Tønsberg“ (Der „Tønsberg“ in Mitte wurde durch die Instanzen gekündigt). Von einem bezirklichen Bündnis wurde zu einer Demo aufgerufen, um deutlich und vernehmbar klarzustellen: Pankow als Ort der Vielfalt und Toleranz duldet keine Bannerträger der Intoleranz! 800 Menschen nahmen an der Demo teil.

Wir sagen den Betreibern: Wir wollen Euch nicht!

Wir sagen dem Vermieter / der Hausverwaltung: Eigentum verpflichtet! Es ist nicht egal, womit Sie Ihr Geld verdienen!

[moskito] Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus - für Demokratie und Vielfalt

Auf einer gut besuchten Folgeveranstaltung für interessierte Bürger_Innen berichteten wir über Aktionen und Ergebnisse gegen „unseren“ Thor Steinar“-Laden in Friedrichshain.

Die braune Straße von Berlin

Über die (Gewerbe-)Strukturen von Nazis und Rockern in Schöneweide (Berlin-Treptow)

Die Brückenstraße ist kurz und unscheinbar. An einem Ende befindet sich seit Februar 2009 die von **P. Barrington** betriebene Nazikneipe „**Zum Henker**“ (Brückenstr. 14)... Hier treffen sich „Autonome Nationalisten“, Angehörige der 2009 verbotenen Kameradschaft „Frontbann 24“, NPD-Mitglieder, Personen aus dem Spektrum Rechtsrock ... Von den Gästen des „Henker“ gehen immer wieder Straftaten und Angriffe auf Menschen aus.

Im Juni 2011 wurde bekannt, daß der Neonazi **S. Schmidtke** ein „Outdoor“-Geschäft eröffnen wolle. Inzwischen verkauft der NPD Landesvizevorsitzende und mutmaßliche Betreiber der berlinweiten Neonazi-homepage „nw-berlin.net“ in seinem Laden „**Hexogen**“ (Brückenstr. 9) neben Nazi- sowie Militärklamotten auch Teleskopschlagstöcke und Reizgas...

In den letzten Monaten wieder verstärkt aufgetreten sind die Nazirocker von den „**Vandalen – Ariogermanische Kampfgemeinschaft**“. Die 1982 in Ost-Berlin gegründete Gruppe ..., pflegte schon früh Kontakte ... u.a. zur inzwischen verbotenen „**Wiking Jugend**“ und zur „**Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei**“ (**FAP**), sowie dem international agierenden und in Deutschland illegalen Musik-Netzwerk „**Blood & Honour**“...

Während verurteilte Schlägernazis wie **O. Oeltze** (saß wegen diverser brutaler Angriffe bis 2011 mehrere Jahre im Gefängnis) und **S. Dahl** (mehrjährige Haftstrafe bis 2010 wegen versuchten Mordes und Brandstiftung) inzwischen offen in „Vandalen“-T-Shirts auftreten, tauchen in den Straßen von Schöneweide immer wieder Sprühereien mit der Zahlenkombination „22“ auf. Dies steht für den 22. Buchstaben im Alphabet: „V“ wie „Vandalen“...

Seit einigen Monaten besonders umtriebiger ist **T. Barutta**, der sich selbst als „Vandale“ bezeichnet und gleich mehrere Geschäfte

in der Brücken- und Edisonstraße unterhält („**GetränkePartner**“- Getränkehandel/Brückenstr. 7, Striplokal „**El Coyote Club**“ (Edisonstr. 63), Kneipe „**Zur Haltestelle**“ (Brückestr. 3). Letztgenannte Einrichtung ist bereits seit Jahren immer wieder Treffpunkt von Neonazis, Schmidtke wohnt im gleichen Haus...

Barutta ist kein Unbekannter: Bereits um die Jahrtausendwende war er als Kellner in der inzwischen geschlossenen Kneipe „**Baum**“ in Friedrichshain tätig. Die Kneipe war Treff der Berliner Neonaziszene. Mitglieder der inzwischen aufgelösten „**Kameradschaft Germania**“ gingen hier genauso ein und aus wie Vertreter von „**Blood & Honour**“. Barutta selbst gehörte damals der „Kameradschaft Germania“ an und nahm regelmäßig an Neonaziaufmärschen teil. Im Juli 2001 war er an einem Angriff auf Linke in Friedrichshain beteiligt...

Enge Verbindungen in die Neonaziszene hat nachweislich auch das Berliner Chapter „**Dark-7side**“ des international agierenden Rockerclubs „**Gremium MC**“. Schon vor mehreren Jahren machten Antifaschist_innen darauf aufmerksam, daß sich etliche Nazis bei dem 2004 gegründeten Chapter tummeln...

Zuletzt zeigten sich die engen Verbindungen von aktiven Nazis mit dem Rechtsrock-Netzwerk bei einer als „Autogrammstunde“ getarnten Veranstaltung im August 2011 in der Kneipe „**Zum Henker**“. Hier hatte die Neonaziband „**Marci und Kapelle**“, die auch unter den Namen „Tätervolk“ und „Totalverlust“ auftritt, geladen. Die Band, deren Album „In brauner Uniform“ von der „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien“ indiziert wurde, spielte bereits im September 2010 bei einer Kundgebung der NPD am S-Bahnhof Schöneweide...

Auch heute tritt die Neonaziszene in Schöneweide extrem gewalttätig und aggressiv auf. Für viele Menschen ist die Gegend rund um

den S-Bahnhof seit Jahren zur „Angstzone“ geworden... Und auch Angriffe sind keine Seltenheit...

Im Ortsteil Schöneweide konnte sich seit den 80er Jahren eine aktive Naziszene entwickeln... *leicht geändert: Die Namen änderten sich, die Netzwerke und Strukturen sind geblieben. Und es sind auch die immer dieselben Neonazis, die ungestört wirken...* Und die Neonaziszene kann auf die nötige Infrastruktur zurückgreifen. Rechte Kneipen und Läden bilden seit Jahren die nötigen Rückzugsräume für Nazischläger...

Das Problem ist durchaus hausgemacht: Die Nazis können sich in Schöneweide ausbreiten, weil die Existenz und Verfestigung der Neonazistrukturen jahrelang verharmlost wurde. Während Staat und Bundespolitik neuerdings den Rechtsterrorismus entdeckt haben, tummeln sich seit Jahrzehnten militante Neonazis in Schöneweide...

Die gesamte Broschüre mit ausführlichen Infos, Namen und Fotos u. a. unter:

Antifa Recherche Berlin Südost

<http://www.antifa-berlin.info/auf-die-pelle-ruecken/images/stories/Schoeneweide.pdf>
pelle-suedost@riseup.net

Vermieter können sich vor rechtsextremen oder in rechtsextremen Kreisen beliebten MieterInnen schützen und sich langwierige Rechtsstreits ersparen, indem sie vorsorglich eine entsprechende Klausel in ihre Mietverträge aufnehmen, denn Vermieter können und müssen entscheiden, an wen sie vermieten!

Wir rufen alle Vermieter auf, ihre Mietverträge entsprechend zu gestalten und sich im Vorfeld über potenzielle Mieter zu informieren, um rechtsextremen oder in rechtsextremen Kreisen aktiven Mietern mit Ihren Gewerben in Berlin keinen Platz einzuräumen!

Bilderläuterungen:

Die Rechte liegen bei den PhotographInnen.
Teilweise mußten Personen aus Schutzgründen unkenntlich gemacht werden.

Titelfotos:

Containerwand Straßenseite
Gesprächsrunde Biermeile
Kiezdemo
Tromsö vs. Tromsö FT

- 1 Pressekonferenz „Servicewüste“
- 2 Hakenkreuz nahe Strausberger Platz
- 3 Konzert , Jugendwiderstandsmuseum
- 4 Demo gegen „Thor Steinar“-Laden
- 5 Anwohnerggespräch, Café Sibylle
- 6 Demo gegen Rechtspopulismus
- 7 Vortrag über rechte Modelabels
- 8 Demovorbereitung
- 9 Infostand auf dem Weltfest am Boxi
- 10 Infocontainereröffnung
- 11 Infocontainereröffnung
- 12 Tromsö vs. Tromsö
- 13 Tromsö vs. Tromsö
- 14 Preisverleihung
- 15 Kiezparade
- 16 Infocontainer
- 17 Ausstellung Irmela Mensah-Schramm
- 18 Demo gegen Naziläden

Weitersurfen auf Naziseiten

Die Justiz stellt Ermittlungen gegen Betreiber einer Neonazi-Website ein. Diese bietet u. a. "Feindlisten" an. Ob alle Möglichkeiten der Ermittlungen ausgeschöpft wurden, bleibt fraglich.

TAZ vom 11.01.2012:

www.taz.de/Ermittlungen-eingestellt!/85383/

- 19 Konzert , Jugendwiderstandsmuseum
- 20 Gegenkundgebung „pro Deutschland“ am FT
- 21 Infostand Jessistraßenfest
- 22 Transpi malen
- 23 Biermeile Bühne
- 24 Biermeile Infostand
- 25 Register-PK
- 26 Tromsö vs. Tromsö
- 27 Demo gegen Naziläden
- 28 Containerabbau
- 29 Demo gegen rechte Strukturen
- 30 Demovorbereitung
- 31 Demo gegen „Thor Steinar“-Laden
- 32 Demo 1. Mai Köpenick
- 33 Gegenkundgebung „pro Deutschland“ am FT
- 34 Bündnisgründung „Für eine Silvio Meier Str.“

Bundeskanzlerin Angela Merkel

sagte in einer Rede, anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Universität Tel Aviv Anfang 2011:

"Das von Deutschen begangene menschenverachtende Verbrechen der Shoah, der Mord an sechs Millionen Juden, fügte dem jüdischen Volk unermeßliches Leid zu. Dieser unfaßbare Bruch der Zivilisation trat die jüdische Kultur und Tradition mit Füßen. Er löschte unzählige Familien aus. Er zerriß unsere gemeinsame Geschichte in Deutschland und Europa. Deutschland ist sich – das sage ich hier und heute auch als Bundeskanzlerin – seiner immerwährenden Verantwortung für das dunkelste Kapitel seiner Geschichte bewußt. Deutschland ist sich dieser immerwährenden Verantwortung bewußt, weil nur in der Annahme dieser Verantwortung das Fundament liegt, um Zukunft wirklich gestalten zu können(...)

Die immer währende Verantwortung verpflichtet die deutsche Politik in mehrfacher Hinsicht.

Erstens: Wo immer auf der Welt Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit einen Nährboden finden, wo immer ein Staat solcher Menschenverachtung Raum gibt, tritt Deutschland dem entschieden entgegen..."

Unsere Frage darf und muß erlaubt sein:

Warum wird im eigenen Land nicht gegen Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit entschieden entgegen getreten? Warum entschuldigt der Deutsche Bundestag sich bei den Hinterbliebenen der Opfer der „Nazi-Terrorzelle“, nicht aber bei den Hinterbliebenen der weiteren mindestens 181 Todesopfern rechter Gewalt seit 1990?

10 Punkte für Zivilcourage

In unserem Land werden Menschen in der Öffentlichkeit angegriffen, beleidigt, bedroht und ermordet, weil sie eine andere Hautfarbe haben, einen anderen Gott anbeten oder ein anderes Leben führen, als die meisten von uns. Das darf nicht sein. Das muß nicht sein. Wir können helfen, indem wir eigene Angst überwinden und einschreiten, wenn andere in Gefahr sind.

1. SEIEN SIE VORBEREITET

2. BLEIBEN SIE RUHIG

3. HANDELN SIE SOFORT

4. HOLEN SIE HILFE

5. ERZEUGEN SIE AUFMERKSAMKEIT

6. VERUNSICHERN SIE DEN TÄTER

7. HALTEN SIE ZUM OPFER

8. WENDEN SIE KEINE GEWALT AN

9. PROVOZIEREN SIE DEN TÄTER NICHT

10. RUFEN SIE DIE POLIZEI

Weitergehende Verhaltensweisen zu den 10 Punkten für Zivilcourage finden sich u. a. hier: Augen auf für Zivilcourage: www.augenauf.net

Statt einer Linkliste oder Literaturempfehlungen:

(findet Ihr auf unseren Webseiten)

Der Weise ist auf alle Ereignisse vorbereitet.

Wahrhaftigkeit und Politik wohnen selten unter einem Dach.

Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen auch Zwerge lange Schatten.

Wer gegen Politik ist, ist für die Politik, die mit ihm gemacht wird.

Auch aus Steinen, die dir in den Weg gelegt werden, kannst du etwas Schönes bauen.

Politisch bin ich nicht, aber dadurch bin ich politischer wie manch einer, der Politik macht.

Wer will, daß die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht, daß sie bleibt.

J.-B. Molière

Stefan Zweig

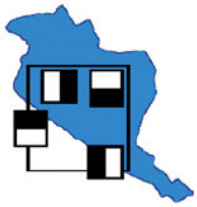
Carl Krauss

Bertolt Brecht

Erich Kästner

Helge Schneider

Erich Fried



Register Friedrichshain-Kreuzberg

ist eine unabhängige Erfassungsstelle rassistisch, antisemitisch, homophob und rechtsextrem motivierter Vorfälle im Bezirk

Im März 2009 initialisierte die IGR zusammen mit UBI KLiZ e. V. das Register. Das Register erstellt u. a. Infomaterial, wie z. B. eine jährliche Broschüre. Informationen gibt es unter www.register-friedrichshain.de oder zu den Treffen der IGR oder jeden Donnerstag 19-20 Uhr. Nutzt diese Möglichkeiten bitte auch, um uns Eure Informationen zu geben.

Was ist das Register?

- Erfassung rassistischer, rechtsextremer, antisemitischer oder homophober Vorfälle
- Ergänzung behördlicher Statistiken zu rechtsextremen Vorfällen (Ereignis-Einbeziehung ohne strafrechtliche Relevanz oder die nicht zur Anzeige gebracht wurden)
- Recherche und Auswertung erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den Projektpartnern.
- Austausch / Informationen zu Vernetzungsmöglichkeiten mit zivilgesellschaftlichen Akteuren
- Ziele:
 - Informationsgrundlage für zivilgesellschaftliche Akteure
 - Sensibilisierung von Anwohner_innen, Besuchern, Gewerbetreibenden u. a.
 - Blick für das Erkennen von Rassismus/ Diskriminierung im Alltag schärfen
 - Vorhandensein extrem rechter Einstellungen sichtbar machen
 - im Besten Falle werden weitere Menschen aktiv im „Kampf gegen Rechts“

Wie kann ich mich am Register beteiligen?

Alle Menschen die Zeug_In eines Vorfalls oder selbst Opfer wurden, können dies melden. Um so mehr Menschen das Register kennen und Vorfälle melden, desto umfangreicher und differenzierter wird das dokumentierte Bild. Damit steigt die Sensibilisierung aller Menschen und Betroffene können den Schutz der Gemeinschaft erfahren und sich angstfreier bewegen. Also: **Vorfälle aller Art an das Register melden und für das Register werben!**

Wie finanziert sich das Register?

Das Register wurde 2009/10 über den Lokalen Aktionsplan für Vielfalt und Toleranz des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Seit 2011 wird das Register ehrenamtlich weitergeführt. Auch 2011 hätte das Register eine Förderung durch den LAP erfahren, jedoch wurde die Förderung abgelehnt, weil der Projektträger UBI KLiZ e. V. die Unterzeichnung der sogenannten "Extremismusklausel" begründet verweigerte. Informationen zur Extremismusklausel findet Ihr auf der Website.

Eine kleine Unterstützung für Öffentlichkeitsarbeit erhielten wir Ende 2011 von Camino gGmbH, Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich.

Das Register ist ein Projekt der Initiative gegen Rechts und UBI KLiZ e. V.



www.initiative-gegen-rechts.de



www.register-friedrichshain.de



www.ubi-mieterladen.de